

# Magie mit Methode

## Persona Dolls unterstützen Dialoge mit Kindern

Wer sind diese circa 70 Zentimeter großen Wesen in unterschiedlichen Hautfarben, die Erwachsene und Kinder in ihren Bann ziehen? Was unterscheidet sie von einem Teddybären, dem man als Kind seine Geheimnisse anvertraut, oder vom Tamagotchi, das mit regelmäßigem Piepsen an seine Bedürfnisse erinnert? Was ist dran an ihnen, dass Kinder, die als zurückhaltend, schüchtern und wortkarg gelten, sich im Austausch mit den Puppen in sprudelnde, mitteilende Jungen und Mädchen verwandeln? Wie kommt es, dass scheinbar schwierige Themen mit Hilfe der Puppen zu angeregten Diskussionen führen? Ist es Magie?

Viele Fragen. Anke Krause antwortet und beschreibt die Methode.

Ja, es ist Magie. Aber mit Methode. Die Persönlichkeiten der Puppen und die Geschichten, die sie erleben, ziehen Kinder in ihren Bann. Die Puppen sind wie die Kinder: Sie haben Namen, eine Familie, sie sprechen eine oder mehrere Sprachen, sie haben beste Freunde und Freundinnen, gehen in die Kita oder Schule, mögen Spaghetti und können Brokkoli nicht ausstehen, sie würden lieber im Bett bleiben als morgens um sieben aufzustehen, fahren mit Begeisterung Fahrrad oder Tretroller, haben sich die Knie und Ellbogen zerschrammt, lernen gerade, Schleifen zu binden, erleben Lustiges und Trauriges – wie die Kinder, die sie besuchen.

### Eine Freundin kommt zu Besuch

Die Persona Doll kommt nach Möglichkeit zwei bis drei Mal im Monat zu Besuch in die Kindergruppe. Die Kinder



sitzen im Kreis und erwarten sie bereits. Die Persona Doll sitzt auf dem Schoß der Erzieherin, und diese erzählt den Kindern, was die Puppe erlebt hat.

Die Puppe spricht also nicht selbst. Ab und zu beugt die Erzieherin ihren Kopf zu der Puppe hinab, um genau hören zu können, was sie den Kindern sagen will. Danach berichtet die Erzieherin den Kindern in der dritten Person, was sie gehört hat, führt das Gespräch, lässt die Kinder von sich erzählen und ihre Gedanken entwickeln. Zwar wissen die Kinder, dass die Persona Doll nur eine Puppe ist und »wir nur so tun, als ob«, aber sie engagieren sich schnell in dem Dialog, der sich rund um die Erlebnisse der Puppe entspinnt.

Die Puppe repräsentiert die Kinder der Gruppe, und ihre Geschichten repräsentieren die Erlebnisse der Kinder. Deswegen dürfen es nicht nur problembeladene Geschichten sein, die die Persona Doll erzählt. Sie sollen auch von freudigen und schönen Begebenheiten oder von Erlebnissen handeln, die die Kinder bisher nicht hatten. Anderen Geschichten liegt eine Situation zugrunde, die sich in der Kindergruppe abgespielt hat, oder ein Thema, über das die Kinder noch nie geredet haben,

obwohl es in ihrer Umgebung eine Rolle spielt. Dadurch erweitern die Geschichten der Persona Doll den Horizont der Kinder.

Die Persona Doll bietet den Kindern eine Vielzahl von Identifikationsmöglichkeiten und Gelegenheiten, Gemeinsamkeiten zu entdecken. In den ersten Begegnungen schließen sie Freundschaft mit der Puppe. In den Gesprächen rund um die Erlebnisse der Persona Doll entdecken die Kinder Gemeinsamkeiten, von denen sie so noch nicht wussten. Und sie teilen ihre Erfahrungen miteinander: Was hilft, wenn man sich das Knie aufgeschrammt hat? Trost von Mama, ein Keks, Pusten oder das Lieblingspflaster.

Gemeinsam mit der Persona Doll entdecken die Kinder auch bislang Unbekanntes: Wie fühlt es sich an, auf dem warmen Rücken eines Pferdes zu sitzen, das ganz groß ist? Wie ist es, beim Onkel hinten auf dem Fahrrad zu sitzen und den Berg hinabzusausen? Oder sich im Kaufhaus zu verirren...

In beiden Fällen, im Austausch über Gemeinsamkeiten und über Unterschiede, entdecken die Kinder neue Wörter, mit denen man Erlebnisse und Gefühle beschreiben kann.



### Wenn die Persona Doll Kummer hat...

Sobald sie miteinander vertraut sind, erzählt die Persona Doll den Kindern auch von unangenehmen Erfahrungen und bittet sie um Hilfe. Was kann sie tun, wenn sie Streit mit ihrem besten Freund oder ihrer Freundin hat? Was tun, wenn sie etwas kaputt gemacht hat? Wie geht es der Persona Doll dabei, wie fühlt sie sich? Kennen die Kinder solche Gefühle auch? Schon allein zu erleben, dass Andere solche Situationen und ähnliche Gefühle kennen oder sich vorstellen können – das macht Mut und tröstet.

Die Kinder in der Gruppe erleben sich als kompetente Gesprächspartner, denn ihre Ideen zur Lösung oder Lindering einer schwierigen Situation sind gefragt. Sie diskutieren, ob es hilfreicher ist, eine Freundschaft mit Süßigkeiten zurückzuerobern, das kaputte Spielzeug, das zum Streit zwischen dem Freund führte, zu reparieren oder sich zu entschuldigen. Bei jedem Vorschlag wird gemeinsam geprüft, ob er brauchbar ist.

Dabei spielt die Erzieherin eine wichtige Rolle. Sie wertschätzt die Ideen der Kinder, die Gefühle, die sie äußern, und spiegelt ihnen, dass sie wichtige und gute Gesprächspartner sind.

### Max soll in seinem Zimmer schlafen...<sup>4</sup>

Max ist vier Jahre alt. Er lebt bei seiner Mutter und hat keine Geschwister.

Aufgewachsen ist er mit seiner Mama Susanne und seiner Mama Carla. Jetzt lebt seine Mama Carla in der alten Wohnung, und Max ist mit seiner Mutter in eine neue Wohnung zu deren neuem Partner Ronnie gezogen. In der alten Wohnung hat Max ein eigenes Zimmer, genau wie in der neuen Wohnung.

Die folgende Geschichte hat Max den Kindern bei seinem letzten Besuch erzählt:

Max will euch etwas erzählen, wollt ihr ihm zuhören?

Ich hab euch ja letztes Mal erzählt, dass Max zwei Zimmer hat. Eines bei seiner Mama Susanne und das andere bei seiner Mama Carla.

Er hat viele Spielsachen in seinem Zimmer bei Mama Susanne und sogar eine Rutsche. Nur eines macht er nicht gern. Er schläft nicht gern in seinem Zimmer. Am allerliebsten schläft er bei Mama Susanne im Bett.

Wo schlaft ihr am liebsten?

Jetzt hat Mama Susanne gesagt, dass er in seinem eigenen Bett schlafen soll, weil er schon groß ist. So groß, hat Mama Susanne gesagt, dass das Bett für Max, Susanne und Ronnie zu klein ist.

Max hat gesagt, dass Ronnie doch in seinem Bett schlafen kann. Dann

kann Max bei Susanne bleiben. Aber Susanne und Ronnie haben gesagt, dass das nicht geht. Max will aber nicht in seinem Bett schlafen.

Könnt ihr euch vorstellen, wie es Max geht?

Ja, ihr habt recht: Max ist traurig, weil er gern bei Susanne schläft. Er ist auch wütend, weil er nicht versteht, warum er nicht mehr bei Susanne schlafen darf, und er hat Angst, weil sein Zimmer ganz weit weg von Susannes und Ronnies Zimmer ist.

Ganz schön viele Dinge, die Max da fühlt.

Wenn er nachts wach wird und Angst hat oder Durst, dann kann Susanne ihn vielleicht nicht hören und kommt nicht, um ihn zu trösten.

Kennt ihr das auch? Max möchte von euch wissen, was er tun kann.

Max sagt, dass das tolle Ideen sind. Und wisst ihr was? Susanne hat genau das gemacht: Sie hat zusammen mit Max ein Licht gekauft, das die ganze Nacht an ist. Im Flur ist auch so ein kleines Licht an, in der Nacht. Dann hat sie versprochen, die Türen aufzulassen, damit Max weiß, dass Susanne ihn hören kann. Sie haben es sogar ausprobiert. Max hat sich in sein Zimmer gesetzt und gerufen, und Susanne war ganz schnell da. Das war gut zu wissen. Max hat es immer wieder ausprobiert.

Nach der ersten Nacht hat der Sandmann ein kleines Geschenk auf Max' Kopfkissen gelegt, weil Max so tapfer war.

Ziel ist, dass die Kinder sich beteiligen: Sie denken nach, identifizieren Gefühle, diskutieren, sie fühlen sich in die Situation der Puppe ein und schlagen Lösungen vor.

Die Kinder bestimmen den Großteil des Gesprächs mit ihren Beiträgen und erzählen im Idealfall sehr viel mehr als die Erzieherin, die die Diskussion unterstützt, indem sie allen Kindern zuhört und sie allein schon dadurch er-

mutigt, sich engagiert und mit eigenen Erfahrungen oder Gefühlen auf das Thema einzulassen. Sie fasst zusammen, was gesagt wurde und spiegelt es der Gruppe zurück. Dabei ist wichtig, den Antworten der Kinder viel Raum zu geben. Aktives Zuhören ist der Schlüssel zum Erfolg: Die Ideen der Kinder werden wiederholt, um zu sichern, dass alle Kinder sie gehört haben und um ihre Überlegungen



anzuerkennen. Im nachfolgenden Beispiel unterstützt die Erzieherin Emily darin, ihre Gefühle mit den anderen Kindern zu teilen<sup>1</sup>.

### Emilys Baby

»Wie ihr euch vorstellen könnt, hat Mickey viele verschiedene Gefühle – jetzt, wo sein neuer Bruder da ist. Könnt ihr mir sagen, wie Mickey sich fühlt?«

»Traurig.«

»Er ist wütend, weil das Baby die ganze Zeit weint.«

»Ich wäre ganz schön böse, wenn meine Mutter die ganze Zeit mit dem neuen Baby ist.«

»Vielleicht fühlt er sich alleine.«

»Ich wette, Mickey ist müde, weil Donny ihn nicht schlafen lässt.«

»Das sind ja viele unterschiedliche

Gefühle, die Mickey haben könnte – traurig, böse, einsam, müde. Glaubt ihr, es gefällt ihm überhaupt, dass das Baby da ist?«

»Ja. Er findet es aufregend.«

»Er ist stolz, weil er jetzt der große Bruder ist.«

»Er freut sich auch.«

»Ihr glaubt, Mickey fühlt sich müde, weil das Baby so viel weint. Und ihr denkt, er ist böse, weil seine Eltern sich die ganze Zeit nur um das Baby kümmern. Aber er ist auch froh und aufgeregt über das neue Baby, und er ist stolz, jetzt der große Bruder zu sein.«

»So ist es bei mir zu Hause. Mein Baby ist ganz süß, und ich mag es. Aber du musst es jede Minute festhalten! Und – ich finde es blöd, dass alle die ganze Zeit nur das Baby angucken. Niemand kümmert sich um mich, seitdem es da ist!«

»Danke, dass du uns davon erzählt hast, Emily. Mickey fühlt sich genauso wie du: Er mag Donny, aber er wünscht sich, dass sich die Anderen ab und zu auch um ihn kümmern. Fühlst du dich so?«

»Ja.«

### Das ist nicht fair!

Ein Schwerpunkt sind Geschichten, in denen es um unfaires Verhalten geht: Die Persona Doll darf nicht mitspielen, weil sie ein Junge oder ein Mädchen ist, weil sie dick ist oder eine Brille trägt, weil sie eine dunkle Hautfarbe hat, eine andere Sprache spricht, die »falschen« Sachen trägt oder nicht so gut gehen und rennen kann. Ist das fair? Wie fühlt sich das an, wenn man ausgeschlossen wird, wenn andere Menschen einen »Schokokeks«,

»Melonenkopf« oder »Fettkloß« nennen? Was kann man tun? Ist Hauen eine gute Strategie, wenn man geschlagen wird oder etwas nicht bekommt? Wer kann helfen?

Auch die andere Seite wird erkundet. Wie fühlt es sich an, jemanden zu hauen oder auszugrenzen? Warum wollte Jasmin nicht, dass Max mitspielt, und hat ihn »Fettkloß« genannt? Was hätte sie anders machen können? Die Kinder werden ermutigt, die Situation untereinander zu diskutieren und Lösungsstrategien für das Problem zu entwickeln, das in der Geschichte beschrieben wurde. Sie üben, die Lösung auszuwählen, die für alle Beteiligten in der Geschichte am besten ist. Die Kinder versetzen sich in die Situation der Puppe, fühlen mit ihr, denken darüber nach, wie sie sich verhalten hat und ob das fair war. Sie üben sich in den Fähigkeiten, die sie brauchen, um für sich und andere Menschen einzustehen, wenn sie etwas ungerecht finden.

Unfares Verhalten und Ausgrenzung sind Strategien, die weitergegeben werden und sich verfestigen können, wenn nicht bewusst gegengesteuert wird. Ihnen zu widerstehen erfordert, Reaktionen und Handlungsweisen zu kennen, die fair oder gerecht sind, und sie ausdrücklich als positiv, hilfreich und freundschaftlich anzuerkennen.

Im Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung geht man davon aus, dass Kinder bereits früh ein gutes Gespür für faires und unfaires Verhalten haben. Sie brauchen Erwachsene, die sie unterstützen, um diesem Gefühl zu folgen. Sie brauchen Erwachsene, die Schutz vor Ausgrenzung oder Diskriminierung bieten und klar Position beziehen: »Bei uns wird nicht gehauen, und niemand wird beschimpft!«, denn entgegen dem englischen Sprichwort »Sticks and Stones may break my bones, but words will never hurt me« tun Worte sehr wohl weh und hinterlassen noch bis ins Erwachsenenalter schmerzempfindliche Stellen im

Selbstwertgefühl. Sie tun »im Herzen weh«, sagte ein Junge, dessen Kindergruppe sich im Rahmen des ersten KINDERWELTEN-Projekts mit Schimpfwörtern auseinander setzte.

Die Arbeit mit den Persona Dolls unterstützt Kinder darin, vielfältige Kompetenzen zu entwickeln. »Es ist wichtig«, so eine englische Kollegin, »dass Kinder Gefühle oder Gedanken über ein Ereignis nicht nur im Kopf bewältigen, sondern dass sie erleben und lernen, welche Wörter das Erlebte am besten ausdrücken.« Kinder brauchen eine Vielzahl von Wörtern, die ihnen helfen, genau zu beschreiben, wie sie oder andere sich fühlen, und die die Vielfalt an Gefühlen ausdrücken, die ein Ereignis auslöst. Zum Beispiel Angst, Wut, Scham, Trauer, Hilflosigkeit, wenn

sie von anderen bedroht werden, und Erleichterung, Fröhlichkeit, Zufriedenheit und Stolz, wenn sie es schaffen, ein Problem allein oder gemeinsam mit anderen Kindern zu lösen oder eine schwierige Situation zu meistern.

Kinder erfahren, wie wichtig und entlastend es ist, über Ungerechtigkeiten zu sprechen, die sie oder ihre Freunde erfahren haben. Und sie erleben gemeinsam, dass man etwas dagegen tun kann. Sie erlernen Strategien, Wörter und die Gewissheit, dass die Anderen einem dabei helfen, aus einer schwierigen Situation herauszukommen. Gemeinsam mit der Persona Doll gehen sie die ersten Schritte, für sich und andere Menschen gegen Ausgrenzung und Ungerechtigkeit einzustehen.

### Was haben die Kinder davon?

Die Arbeit mit den Persona Dolls unterstützt die Anerkennung der Besonderheiten jedes Jungen und Mädchens und seiner oder ihrer Bezugsgruppe. Sie unterstützt Kinder bei der Erweiterung ihres Wissens um die eigene und andere Familienkulturen und ermöglicht Erfahrungen mit Empathie und Solidarität. Ferner fördert sie den Schutz vor Diskriminierung und ermöglicht es Kindern, Handlungskompetenzen gegenüber unfairerem Verhalten zu entwickeln. Dialog- und Aushandlungskompetenzen werden erworben und erweitert, die Basis für eine positive Gesprächskultur in der Kindergruppe entsteht.

Persona Dolls sprechen alle Kinder an und stimulieren ihre Sprechfreude. Weil die Themen der Puppen nahe an ihrem eigenen Erleben sind, gewinnen Kinder leicht emotionalen Zugang und sind engagiert dabei. Gleichzeitig sind sie kognitiv und sprachlich herausgefordert: Sie denken über vergangene Ereignisse nach, versetzen sich gedanklich in die Lage der Persona Doll und überlegen Lösungen für sie. Dabei stellen sie fest: »Ich habe etwas zu sagen!«

Anke Krause ist Diplom-Pädagogin mit den Schwerpunkten Kleinkindpädagogik und Interkulturelle Erziehung. Seit 2003 koordiniert sie das bundesweite Disseminationsprojekt KINDERWELTEN. Von 2001 bis 2006 war sie mit Anke van Keulen (MUTANT/Niederlande) Koordinatorin des Europäischen Netzwerks DECET (Diversity in Early Childhood Education and Training, [www.decet.org](http://www.decet.org)). Sie bildet Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Elterngesprächskreise und für die Arbeit mit Persona Dolls fort.

#### Kontakt:

Projektbüro KINDERWELTEN  
Schlesische Str. 3-4  
10997 Berlin  
Tel.: 030/22 50 32 28  
Fax: 030/22 50 32 35

Informationen, Kontakte und Adressen zu Fortbildungen für die Arbeit mit Persona Dolls:  
[koordination@kinderwelten.net](mailto:koordination@kinderwelten.net)  
[www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)

Die soziale Vielfalt unterliegt gesellschaftlichen Bewertungen. Abwertung und Tabuisierung machen es Kindern schwer, offen über ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen zu sprechen. Dialoge über Unterschiede, in denen die Deutungen der Kinder respektiert werden, helfen ihnen, eine respektvolle Sprache für die Unterschiede zwischen Menschen zu finden.

Gelingende Bildungsprozesse setzen voraus, dass Kinder sich wohl fühlen. Sie müssen sicher und ohne Angst sein, um auf Neues zuzugehen. Erfahrungen mit Vielfalt, die am kindlichen Erleben ansetzen, ermöglichen ihnen, sich mit Unterschieden wohl zu fühlen und kompetent mit ihnen umzugehen. Dazu gehören Empathie und die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzuversetzen. Hierzu bieten die Persona Dolls, richtig eingesetzt, die ideale Basis.

Der Einsatz von Persona Dolls ist eine Methode, die die Arbeit im Rahmen des Ansatzes der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung unterstützt. Sie orientiert sich an folgenden Zielen:

- **Ziel 1:** Die Ich- und Bezugsgruppenidentität jedes Kindes stärken.
- **Ziel 2:** Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen.
- **Ziel 3:** Kritisches Nachdenken über Vorurteile und Diskriminierung anregen.
- **Ziel 4:** Widerstand gegen Vorurteile und Diskriminierung ermutigen.

Die Methode wurde ursprünglich in den Vereinigten Staaten von Amerika entwickelt und von Kolleginnen aus England, den Niederlanden und Dänemark für den europäischen Kontext weiterentwickelt. Im Berliner Entwicklungsprojekt KINDERWELTEN (2000 bis 2003) haben auch wir diese Methode für uns entdeckt und gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern der Berliner KINDERWELTEN-Kitas weiterentwickelt. Mittlerweile arbeitet eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen mit dieser Methode. In vielen Regionen der Bundesrepublik besuchen Persona Dolls Kinder in Kindertageseinrichtungen. Dabei spiegeln sie die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien in den Gruppen wider und ermöglichen Begegnungen mit Erfahrungen, die neu für die Kinder sind.

### Fortbildung gefällig?

Den Einstieg in die Arbeit mit Persona Dolls erleichtert eine fünf- bis sechstägige Fortbildung, in der Erzieherinnen und Erzieher sich Schritt für Schritt mit der Methode vertraut machen. Nach der Einführung in die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung finden Übungen statt, die die Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Arbeit zu den jeweiligen Zielen ermöglichen. Jedes Ziel im Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung beinhaltet Schwerpunkte für die Arbeit mit Persona Dolls, die Geschichten, die entwickelt werden, und die Gesprächsführung mit Kindern. Techniken der Gesprächsführung mit Kindern, des Einsatzes der Puppe, der

Entwicklung von Biografien sowie von Geschichten<sup>3</sup>, die die Arbeit für jedes Ziel unterstützen, sind ebenfalls Bestandteile der Fortbildung.

Zwischen den Fortbildungstagen setzen die Erzieherinnen und Erzieher ihre Puppen in der Kindergruppe ein und lassen sich dabei von Kolleginnen oder Eltern filmen. Während der Fortbildung werden die Videos in kollegialer Beratung besprochen: »Was ist gut gelungen? Was könnte man verändern?« sind die Leitfragen.

- 1 Übersetzt aus: Trisha Whitney: Kids Like Us. Using Persona Dolls in the Classroom. Redleaf Press. St. Paul, Minnesota, USA. 1999. S. 44
- 2 Stöcke und Steine mögen meine Knochen brechen, aber Wörter werden mir niemals weh tun.
- 3 Siehe Kasten: Max soll in seinem Zimmer schlafen
- 4 Zuerst wird die Geschichte entwickelt. Erst danach ist es sinnvoll, die Fragen einzufügen, mit denen man Kinder in die Geschichte einbeziehen will.

### Vorgemerkt: KINDERWELTEN-Abschlussstagung

Am 30. November 2007 ist es soweit. Drei Jahre Zusammenarbeit zur Implementierung und Weiterentwicklung der Arbeit mit dem Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in den Projektregionen Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen sind beendet. Das Projekt KINDERWELTEN und seine vielen Mitstreiterinnen und Mitstreiter tagen zum letzten Mal und möchten alle Interessierten herzlich einladen, an den Erkenntnissen aus der Zusammenarbeit teilzuhaben.

Interessante Ein- und Ausblicke werden das Programm in den wunderbaren Räumen des Umweltforums in Berlin bestimmen. Also: Termin vormerken und anmelden.

Anmeldungen können ab März 2007 über einen Link auf der KINDERWELTEN-Website vorgenommen werden: [www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)

### netz-tipps

#### [www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)

KINDERWELTEN macht mit dem Projekt zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung in Kitas auf Einseitigkeiten aufmerksam, die Bildungsprozesse von Kindern behindern, und bietet Kitateams oder Trägern ein erprobtes Konzept zur vorurteilsbewussten Praxisentwicklung. Unter »Persona Dolls findet sich ein Fachtext und Informationen zur Fortbildung.

#### [www.persona-doll-training.org](http://www.persona-doll-training.org)

Umfangreiche internationale Website zum Umgang mit Persona Dolls. Darüber hinaus gibt es viele Links (englisch) zu interessanten Seiten.